

kann. Moderne Arbeitsmethoden und Hilfsmittel wie Lochkartenkartei und eine Datenverarbeitungsanlage haben ihren Teil dazu beigetragen, daß der „Neue Herder“ wirklich ein modernes Nachschlagewerk geworden ist, das auch verwöhnte Ansprüche zufriedenstellen wird.  
F. Heinemann

KLERSCH, Joseph: *Volkstum und Volksleben in Köln*. Ein Beitrag zur historischen Soziologie der Stadt, Band 3. Reihe: Beiträge zur kölnischen Geschichte, Sprache, Eigenart, Band 45. Köln 1968: Verlag J. P. Bachem. 360 S., Ln., DM 36,—.

Im vorliegenden dritten Band der Volkskunde — insgesamt umfaßt das Werk vier Bände — entwirft der Verfasser in drei großen Kapiteln eine lebendige und anschauliche Darstellung des religiösen Lebens der Stadt Köln.

Das erste Kapitel behandelt das religiöse Leben bis zur Reformation und umfaßt den Zeitraum von 300 bis zum Anfang des 16. Jahrhunderts. Es geht hier vor allem um die Entwicklung des Christentums aus den römisch-germanischen Anfängen, das Entstehen und die Bedeutung der Pfarreien, die Rolle der Bruderschaften seit dem 12. Jahrhundert, die Heiligenverehrung, den Reliquienkult, die Reformbewegungen der Orden sowie um Buß- und Wallfahrtswesen.

Um das Zeitalter der Reformation und der Gegenreformation geht es im zweiten Kapitel; hier wird deutlich, wie sehr Humanismus und reformatorische Tendenzen das religiöse Leben stark beeinflussen, bis die Gegenreformation entscheidenden Einfluß gewinnt.

Das dritte Kapitel schließlich umfaßt den Zeitraum von 1794 — dem Einrücken der französischen Revolutionstruppen — bis zur jüngsten Gegenwart. Der Verfasser zeigt, wie gerade im religiösen Leben in Köln das Mittelalter noch lange prägend bleibt, bis es in jüngster Zeit zu einem tiefgreifenden Wandel kommt.

Die vorliegende Darstellung wird in erster Linie den Freund Kölner Volkskunde ansprechen, dürfte aber auch in weiteren Kreisen Interesse und Anerkennung finden.

P. Revermann

## Hinweise

*Die Antwort der Theologen*. RAHNER, METZ, SCHOONENBERG, CONGAR, DANIELOU, SCHILLEBEECKX zu Hauptproblemen der gegenwärtigen Kirche. Düsseldorf 1968: Patmos-Verlag. 148 S., kart., DM 12,80.

Die Beiträge der Vf., die sämtlich zur ersten Garnitur der katholischen Theologie der Gegenwart gehören, wollen sagen und erklären, was die wichtigsten Fragen und Aufgaben der Theologie in der katholischen Kirche der ersten Nachkonzilsjahre seien und skizzieren dazu natürlich auch bereits Standpunkte, „Antworten“, wenn auch in recht vorläufigem Sinn. Durchweg wird die Frage des Glaubens, seiner Vollziehbarkeit und Formulierung in einer „säkularen“ Welt (was immer man darunter im einzelnen versteht), die Frage nach der Welt und der Autorität in der Kirche als dringliches Thema bezeichnet. Eine Ausnahme in der „Richtung“ macht J. Daniélou, er bildet ein willkommenes Korrektiv in dem sonst relativ gleich gestimmten Chor — allerdings drängt sich dem Rez. der Verdacht auf, daß seine kritischen Fragen an Positionen und Anliegen etwa von E. Schillebeeckx vorbegehen.

*Zerbrochene Gottesbilder*. Mit Beiträgen von Th. C. DE KRUIJF, P. v. HOOIJDONK u. a. Freiburg 1969: Verlag Herder. 164 S., kart., DM 13,80.

Die Gottesfrage ist wieder (so paradox es klingen mag) zum zentralen Thema der Theologie geworden. Das vorliegende Sammelbändchen versucht als Ganzes, deutlich zu machen, daß die Frage nach Gott unsere Form der Gottbegegnung ist.

Sechs Autoren untersuchen das moderne Gottesbild und versuchen ihm durch die kritische Funktion von Exegese, Psychologie und Soziologie Gestalt zu geben. Nicht so sehr für den Wissenschaftler als vielmehr für den theologisch interessierten Laien und den Seelsorger kann es eine erste Hinführung zum Problem sein, die nicht im Theoretischen stecken bleibt, sondern auch manch praktischen Hinweis für Seelsorge und Verkündigung bietet.

SUDBRACK, Josef: *Die Glaubwürdigkeit des Glaubens*. Mainz 1969: Matthias-Grünewald-Verlag. 119 S., kart., DM 8,80.

Trotz des Titels geht es hier eigentlich nicht so sehr um die Frage von Glaube und Glaubenkönnen, sondern es werden (unter den Titeln „Der Christus der Vergangenheit, der Gegenwart, der Zukunft, der Ewigkeit, der Zeit“) fünf Meditationen vorgelegt, die Glaube, Liebe, Hoffnung, Gebet und Kirche zum Gegenstand haben. Wer das bereits früher besprochene Buch des Vf. über die kommende Spiritualität kennt, findet in den Meditationen manche der dort gezeigten Ansätze wieder, freilich verwoben in biblische und systematische Erwägungen, die sich als Ganzes dem Leser nicht leicht erschließen. Sachlich wären nur Details mit Fragezeichen zu versehen, so die u.E. doch etwas gewaltsame Exkulpierung einer „fuga-saeculi“-Mentalität (31; 71 — vgl. dazu das andere Buch des Vf.). Nur der Zugang zum Ganzen müßte ein wenig schlichter sein, dann wäre die vertiefende und befreiende Wirkung größer.

ROTH, Herbert: *Katholisch glauben? Einführung in die Glaubenslehre*. Paderborn 1969: Verlag Bonifacius-Druckerei. 148 S., kart., DM 7,50.

R. will mit diesem Büchlein das Anliegen des früheren Konvertitenkatechismus wieder aufgreifen. „Dieses Buch ist in erster Linie geschrieben für alle, die sich um einen konkreten Zugang zum Verständnis des kath. Glaubens bemühen. Vielleicht hat es aber darüber hinaus auch denen etwas zu sagen, die heute nach einer positiven Darstellung der Grundlinien ihres Glaubens fragen. Zusammenschau und Begründung werden vor allem von der Schrift her gesucht, weil das lebendige Gotteswort am leichtesten zu einem tieferen Glaubensverständnis führt“ (Vorwort). — Mehr als Grundlinien findet man aber nicht. Wer sich umfassender orientieren will, muß andere Bücher zu Rate ziehen.

SCHILLEBEECKX, Edward: *Gott — Die Zukunft des Menschen*. Mainz 1969: Matthias-Grünewald-Verlag. 176 S., Ln., DM 17,80.

Wer der Auffassung ist (wie das Konzil), die sog. „moderne Entwicklung“ der Welt enthalte Legitimes, wer ferner (wie das Konzil) sich über den Bewußtseinswandel klar ist, der damit verbunden ist, wer aber bei all dem ein Christ sein will, der dem Evangelium treu sein möchte, der wird über dieses Buch beglückt sein. Hier wird nicht halbherziges Aggiorramento getrieben, nicht „Jein“ gesagt zur Moderne, andererseits aber auch nicht mit modernen theologischen und kirchlichen Details herumgefuchelt, die Kirche „angepaßt“ und vom Tod Gottes gefaselt, hier werden die Bezüge durchdacht und der kirchlichen Tradition konfrontiert. Ob es nun um kirchliche Stellungnahme zur Gesellschaftspolitik geht, um Hermeneutik, um das Verstehen der „Säkularisierung“, um den christlichen Kult, solche Theologie (die Lektüre stellt einige Ansprüche) kann uns wirklich weiterhelfen.

BISHOP, Jourdain: *Die Gott—ist—tot—Theologie*. Düsseldorf 1968: Patmos-Verlag. 172 S., kart., DM 14,80.

Vor ein paar Jahren in Europa nur gerüchteweise bekannt, hat die sogenannte „Gott—ist—tot—Theologie“ inzwischen Schlagzeilen gemacht. Dabei greifen auch viele in den Streit um diese (protestantische) theologische Richtung ein, die die Werke jener Theologen nicht kennen. Damit man sich informieren könne, worum es eigentlich geht, hat J. Bishop eine Anzahl von Beschreibungen und Kommentaren zu diesen Theologen geschrieben, so u. a. zu: D. Bonhoeffer (als Vorläufer dieser Richtung), G. Vahanian, J. A. T. Robinson, P. v. Buren, W. Hamilton, Th. Altizer und H. Cox. Dabei handelt es sich um recht verschiedenartige Denker. Es ist nicht leicht, sich in deren Gedankengänge hineinzutasten. Leider ist die Beschreibung nicht immer klar genug, um dazu wirklich eine Hilfe zu sein. Auch sind Beschreibung und Kommentar oft zu sehr miteinander vermischt. Das Buch erfüllt demnach nur teilweise die Erwartungen.

*Motive des Glaubens*. Eine Ideengeschichte des Christentums in achtzehn Gestalten. Hrsg. von Johannes LEHMANN. Hamburg 1968: Furche-Verlag. 180 S., Ln., DM 14,80.

Ein interessanter Versuch, so etwas wie eine Ideengeschichte des christlichen Denkens entstehen zu lassen, indem verschiedene Christusbilder, die im Raum des Christentums hervorgegangen sind, vergleichend nebeneinander gestellt werden. Die 18 Beiträge sind aus einer Sendereihe des Süddeutschen Rundfunks hervorgegangen. Es sind immer Einzelne

gewesen, die ein solches Christusbild geschaffen und mit ihm ihre Zeit oft nachhaltig beeinflusst haben. „Darum gehen die Beiträge dieses Buches nicht von dem Christusbild, sondern von dem Menschen aus, der es formuliert und nachzuleben versucht hat“ (9), von Aposteln und Evangelisten, Kirchenvätern und Theologen beider Konfession. Ein empfehlenswertes Buch, das sich gut für die Meditation eignet und zugleich dem Leser die Frage nach dem eigenen Christusbild aufgibt.

MYNAREK, Hubertus: *Gott oder Mensch im Mittelpunkt?* Christozentrik als Versöhnung von Theozentrik und Anthropozentrik. Donauwörth 1968: Verlag Ludwig Auer. 64 S., kart., DM 3,80.

Es ist einmal zornig im Hinblick auf die neue Theologie geäußert worden, die Frage, „wer zuerst kommt, Gott oder der Mensch“, sei so einfach zu beantworten, daß selbst ein Hilfschüler sie zu beantworten vermöge. Dabei ist die Frage in dieser Alternative bereits nicht ganz richtig gestellt. Ihre Beantwortung ist deshalb einer gründlicheren Bemühung wert, weil die Mitte des Christenglaubens Jesus Christus ist, der wahrer Gott und wahrer Mensch ist. Damit stellt sich, zusammen mit den Veränderungen in der modernen Welt, die Frage nach einer christlichen Anthropozentrik. Sie wird hier kurz, übersichtlich, wenn auch ein wenig trocken in der Sprechweise behandelt. Die Perspektive ist richtig, mancher Leser wird die Frage, die der Buchtitel ausspricht, neu sehen und besser beantworten lernen.

RAHNER, Karl: *Zur Reform des Theologiestudiums*. Reihe: *Quaestiones disputatae*, Band 41. Freiburg 1969: Verlag Herder. 124 S., kart., DM 12,80.

Nachdem K. Rahner bereits im vergangenen Jahr in den „*Stimmen der Zeit*“ den Reformplan der deutschen Bischöfe zur theologischen Ausbildung kritisiert hatte, was ihm selbst wiederum vielfältige Kritik einbrachte, legt er in der genannten QD eine nochmals überdachte und überarbeitete Stellungnahme vor.

Im ersten Teil „Zur Neuordnung der theologischen Studien“ versucht R. aufgrund dieser Überlegungen eine positive Alternative zum bischöflichen Plan zu bieten (S. 16–50), während der zweite Teil „Über den theologischen Grundkurs“ (S. 51–96) zu einem speziellen Teil dieser Reform Stellung nimmt in wissenschaftstheoretischen und praktischen Erwägungen. — R. weiß selbst, daß man ihm in vielem widersprechen kann und widersprechen wird, aber er wagt, die heute allgemein als notwendig anerkannte Reform an diesem Beispiel zu durchdenken und wird mit diesem Beitrag in der weiteren Diskussion ein gewichtiger Partner bleiben.

Der Anhang (S. 97–124) bringt zwei Gutachten von Prof. J. Neumann (Ordinarius für Kirchenrecht in Tübingen) und Prof. W. Steinmüller (Ordinarius für Rechtswissenschaft in Regensburg), welche die Habilitation von Laientheologen als verfassungsrechtliche und hochschulrechtliche Forderungen hinstellen.

SCHENKE, Ludger: *Auferstehungsverkündigung und leeres Grab*. Eine traditionsgeschichtliche Untersuchung von Mk 16,1–8. Reihe: *Stuttgarter Bibelstudien*, Band 33. Stuttgart 1968: Verlag Katholisches Bibelwerk. 120 S., kart., DM 7,80.

In der Diskussion über Mk 16,1–8 und das Problem des „leeren Grabes“ stehen die Argumente für die Historizität der Tradition und die ernstzunehmenden Gegenargumente einander gegenüber. Auf die Frage, ob dieser Abschnitt nicht eher den Glauben, daß Jesus auferstanden und folglich auch sein Grab leer sei, wiedergebe als ein historisches Geschehen, antwortet Vf.: „Die ursprüngliche Erzählung vom Gang der Frauen zum Grab ist eine mit dem in der christl. Urgemeinde von Jerusalem bekannten und verehrten leeren Grab Jesu verbundene ätiologische Legende, die eine zumindest jährlich am Gedächtnistag der Auferstehung Jesu... stattfindende kultische Feier der Gemeinde... begründete und begleitete“ (88). Die mk. Grabesgeschichte sei „eher eine Folgerung aus der Verkündigung der Auferstehung, als diese eine Folgerung aus dem leeren Grab“ (106). Ein Beitrag, der mit in die Diskussion über die Interpretation der Auferstehung einbezogen werden muß.

NEUHÄUSLER, Engelbert: *Sehen und Glauben*. Biblische Betrachtungen. Düsseldorf 1968: Patmos-Verlag. 192 S., Ln., DM 12,80.

Es gibt auch heute noch Bücher, die mit gehaltvollen Meditationen dem betrachtenden Gebet dienen wollen. Doch fallen alle auch noch so gut gemeinten Anregungen auf unfruchtbaren

Boden, wenn der Zugang zum betrachtenden Gebet verbaut ist. Hier liegt die eigentliche Schwierigkeit. Das Überangebot von sich überstürzenden Bildern und marktschreierischen Parolen droht heute die Aufnahmefähigkeit des Menschen zu zerstören oder zumindest seine Bereitschaft, sich wirklich ansprechen zu lassen, zu beeinträchtigen. Der Vf. der hier angezeigten biblischen Betrachtungen weiß um diese Gefahr und versucht darum zunächst, mit einigen grundsätzlichen Bemerkungen den Weg zu einem fruchtbaren betrachtenden Gebet zu ebnet. Unersetzliche Voraussetzung ist der Wille, den Bilderstrom zu bremsen und das Wort so tief in sich eindringen zu lassen, daß es durch Schauen und Betrachten zu einer echten geistigen Begegnung kommt. Die Meditationen selbst versuchen dann, diese Grundsätze an Texten der heiligen Schrift zu erproben. In ihrem Mittelpunkt steht die Person Christi, die als ankommender, als gegenwärtiger und wiederkehrender Herr dem Leser vor Augen gestellt wird. Die nicht immer leicht geschriebenen Betrachtungen zeugen von dem gediegenen exegetischen Wissen ihres Vfs. Nur wer sich mit ihnen geduldig einläßt, wird ihren wahren Wert ermessen können.

BOURS, Johannes: *Wo bist du, Gott? Meditationen zu Worten des Propheten Isaias im Lichte des Neuen Testaments*. Reihe: Dialog mit Gott. Düsseldorf 1968: Patmos-Verlag. 142 S., Ln., DM 12,80.

Der katholische Christ hat selten ein lebendiges Verhältnis zum Alten Testament, weil ihm der innere Zusammenhang und die Verbindungslinien zum Neuen Testament oft verborgen geblieben sind. Der Vf. dieses neuen Meditationsbuches versteht es, gerade diese Verbindungslinien an Hand einiger Texte aus dem Isaiasbuch sichtbar zu machen, ohne die ursprüngliche Aussageabsicht der alttestamentlichen Worte zu verfälschen. Das Gotteswort wird aber dabei im Ganzen der Offenbarung gesehen und in den Zusammenhang der großen Heilsmysterien gestellt, die in der Person und im Werk Jesu Christi gipfeln. Da jede echte Betrachtung auch zu einer Konfrontation mit dem eigenen Leben führen muß, wird das prophetische Wort immer auch auf die eigene Heilsgeschichte, Hoffnung und Sendung hin befragt. Bücher dieser Art sind stets willkommen, wenn sie, wie hier, es verstehen, die Meditation wieder enger mit dem Wort der hl. Schrift zu verbinden.

SPAEMANN, Heinrich: *Lazarus vor der Tür*. Biblische Betrachtungen zum Thema Armut. Reihe: Kriterien 13. Einsiedeln 1968: Johannes-Verlag. 87 S., kart., DM 6,50.

Das Problem christlicher Armut gewinnt in einer Wohlstandsgesellschaft wie der unsrigen ganz neue Dimensionen und Perspektiven. Davon zeugen die Verhandlungen des 2. Vatikanischen Konzils, das bestätigen auch die Reformbemühungen der verschiedenen Ordensgemeinschaften. Vieles, was lange Zeit als unaufgebarer Bestandteil der Evangelischen Räte angesehen wurde, entpuppte sich bei näherem Zusehen als historisch bedingter Zierat. Die Suche nach dauerhaften, tragfähigen Grundlagen ist keineswegs abgeschlossen. Bei allen Überlegungen müssen besonders die biblischen Aussagen immer wieder bedacht und ausgewertet werden. Die zu dem Thema Armut vorgelegten Betrachtungen Spaemanns leisten das in vorbildlicher Weise, obgleich sie mit vollem Recht nicht auf die besondere Situation von Ordenschristen gemünzt sind. Wer konkrete, in Paragraphen faßbare Konsequenzen erwartet, wird allerdings enttäuscht. Viel wichtiger als jede Kodifizierung ist die Haltung und Gesinnung der Armut, die sich natürlich auch in sichtbaren Äußerungen niederschlagen muß. Sie erfährt durch diese, im guten Sinn schlicht geschriebenen Betrachtungen theologische Tiefe und Anregungen, die zu einer echten Neubelebung christlich verstandener Armut führen können.

KASSING, Altfried: *Auferstanden für uns*. Eine Auslegung der neutestamentlichen Osterbotschaft. Reihe: Erlöstes Dasein. Mainz 1969: Matthias-Grünwald-Verlag. 176 S., kart., DM 11,80.

Die Zeugen werden in ihrem Zeugnis von der Osterbotschaft befragt. Welche Erfahrung haben sie mit der Wirklichkeit des auferstandenen Christus gemacht? Welcher Art ist diese Wirklichkeit? Was ist für die Zeugen verbindliche Glaubensüberzeugung, die für alle Späteren vorbildliches Glaubensangebot ist, und „was kann oder muß in den Texten als bloßes Darstellungs- und Verdeutlichungsmittel für diesen Glauben“ angesehen werden? Wie kann das Glaubenszeugnis von der Auferstehung Christi gültiger Glaubensanspruch für die späteren Hörer dieses Zeugnisses werden? Von diesen Fragen sind die Ausführungen

des Buches bestimmt. Gerade diese hermeneutische Fragestellung bringt die biblischen Texte als das zum Sprechen, was sie sind und sein wollen: Glaubenszeugnis als bleibender Glaubensanspruch.

Der nüchterne Umgang mit den textimmanenten Mitteln führt zu einer adäquaten Begegnung mit der Bibel; ein Zugang, welcher der Situation des heutigen Menschen in besonderer Weise entspricht.

GEYER, Wilhelm — KNÖRZER, Wolfgang: *Jonas. Bilder und Deutungen*. Stuttgart 1968: Verlag Katholisches Bibelwerk. kart., DM 18,80.

Das Buch Jonas enthält soviel typisch Menschliches, daß es wohl nie seine Aktualität und Attraktivität verlieren wird. Einen neuen schönen Beweis dafür liefert die hier angezeigte, nach Inhalt und Ausstattung hervorragend gelungene Ausgabe des katholischen Bibelwerkes. 13 ausdrucksvolle Kohlezeichnungen von W. Geyer, die von W. Knörzer einfühlsam gedeutet werden, erschließen verschiedene Szenen des Buches Jona und erweisen überzeugend seine überzeitliche Aussagekraft. Eine kurze Einführung macht den Leser mit den Entstehungsverhältnissen, den literarischen Eigenarten und der Theologie des ganzen Buches bekannt und fördert damit das Verständnis der sich anschließenden Bilderfolge. Ein Buch, zu dem man immer wieder gern greift, weil es zum beschaulichen Lesen anregt.

BALTHASAR, Hans Urs von: *Wer ist ein Christ?* Herder-Bücherei, Band 335. Freiburg 1969: Verlag Herder. 128 S., kart., DM 2,90.

Hans-Urs v. Balthasar, Mitglied der römischen Theologenkommission, ist einer der Theologen, der eine umsichtig konservative Haltung mit theologischem Großformat, spirituellem Tiefgang und glänzender Stilistik zu verbinden weiß. Er untersuchte — vor ein paar Jahren — die Lage der kirchlichen Erneuerung, die vier heutigen modischen Trends (zur Bibel, zur Liturgie, zur Ökumene, zur weltlichen Welt), er fragt und bohrt, wo andere nur Schlagwörter bieten. Und er hütet sich vor Schwarz-Weiß-Malerei, er weiß um die Zweideutigkeit des Nötigen. Manche seiner Analysen und Befürchtungen sind inzwischen noch akuter geworden. Konservative Stimmen dieses Niveaus brauchte die Kirche öfter. Dies schreibt der Rez. mit voller Überzeugung, obwohl er Orientierung, Richtung und Perspektive des Vf. nicht teilt: hier wird dem theologischen Denken ein kritischer Dienst geleistet.

BÖCKLE, Franz: *Freiheit und Bindung*. Dokumente: Enzyklika „*Humanae vitae*“, Wort der deutschen Bischöfe vom 30. August 1968, Erklärung der österreichischen Bischöfe vom 21. September 1968. Kevelaer 1968: Verlag Butzon & Bercker. 128 S., kart., DM 8,—.

Der Vf., der zu den profilierten und zu Unrecht hier und dort als sensationell eingeschätzten Moraltheologen gehört, legt hier eine Reihe seiner Aufsätze vor, die sich in den weiteren Umkreis des Themas „*Humanae vitae*“ einordnen lassen. Die Diskussion um diese Enzyklika ist ja nicht zufällig auf weite Strecken zur moraltheologischen (und fundamentaltheologischen) Grundsatzdiskussion geworden. In einem zweiten Teil wird der Text der Enzyklika sowie das deutsche und österreichische Hirtenwort hierzu geboten. Was Böckle in seinen Ausführungen zu sagen hat, ist in jedem Falle aufschlußreich. Mag auch das damals (1965) befreiende „Bulletin“ inzwischen an Aktualität verloren haben und auch die Diskussion auf ihrem neueren Stand nicht mehr voll einfangen, so sind doch die übrigen beiden Aufsätze von großer Bedeutung. Besonders der Beitrag über „Sexualität und sittliche Norm“ verdient eindringliches Studium und hohe Aufmerksamkeit. Der erste Aufsatz über die „Freiheit des Christen“ bietet dazu den notwendigen, spirituellen Hintergrund. Das Buch wird viele Frager näher an die Antworten heranzuführen.

LASH, Nicholas u. a.: *Nennt euch nicht Meister*. Die kirchliche Autorität in einer sich wandelnden Kirche. Graz 1968: Styria-Verlag. 232 S., kart., DM 9,80, Ln., DM 14,80.

Der Band enthält Referate einer Tagung in England (Spode-House Konferenz, September 1967), die das Problem von Autorität und Gehorsam umkreisen. Nach einer Einführung („Das Problem“) ist u. a. die Rede von Autorität und Geist im Neuen Testament, Lehramt und christlicher Wahrheit, Priester oder Presbyter, persönlicher Verantwortung. In die „Nachbarkirche“ jenseits des Kanals, Holland, wird im Hinblick auf die Gehorsamspraxis ein Blick geworfen. Es ist ein seriöses und aufschlußreiches Buch. Es wird nicht ganz er-

sichtlich, warum der Verlag glaubte, dieses Buch in einer linkskatholischen Zeitschrift anpreisen zu sollen: „Gegen das kirchliche Establishment — für Christus und seine Wirklichkeit“.

DUCOS, Marcel: *Human Relations in der Kirche*. Zur Praxis innerkirchlicher Autorität. Wien 1968: Wiener Dom-Verlag. 198 S., kart., DM 12,80.

Der Vf., erfahrener Seelsorger, hat sich hier in die Literatur eines Fachgebietes eingeleitet, in welchem besonders im angelsächsischen Raum Erfahrungen gemacht wurden und Techniken entwickelt wurden, die in unserem Land noch einigermaßen unentwickelt zu sein scheinen, anscheinend selbst in der Wirtschaft und sicher in kirchlichen Gruppierungen: die Kunst der Menschenführung oder „human relations“. Der Vf. behandelt die Bedeutung (1. Teil), Elemente (2. Teil), Wirkweise (3. Teil), Anwendungsbedingungen (4. Teil) und Geistigkeit (5. Teil). Er gibt hochwillkommene Aufschlüsse und zeigt immer wieder, wie solche Methoden (in differenzierter Form) vom Bereich der Wirtschaft auf den kirchlichen Führungsstil übertragen werden können. Es wäre mancher Groll in der Kirche unterblieben, wenn man so etwas mehr beherzigt hätte. Eines freilich ist schade: die Erwägungen des Vf. verbleiben innerhalb des Klerus — selbst wo von Gruppenarbeit die Rede ist, geht es nur um Priesterteams. In einer Zeit, da „synodale Elemente“ in der Gemeindestruktur und die Gruppenarbeit in der Seelsorge immer wichtiger werden, ein Mangel, der aufzuarbeiten wäre.

*Ehe in Gewissensfreiheit*. Hrsg. von Albert GÖRRES. Reihe: Probleme der praktischen Theologie, Band 9. Mainz 1969: Matthias-Grünwald-Verlag. 104 S., kart., DM 8,80.

Die Diskussion um „*Humanae vitae*“ hat sich (zum Zeitpunkt dieser Besprechung) einerseits festgefahren, die gleichen Argumente kehren immer wieder; zum anderen ist sie vielerorts verdrängt worden, weil man nicht genug Argumente hatte oder sich der Mühe einer etwaigen Revision der eigenen Position entzog. Dies ist, wie J. Hirschmann bemerkt hat, bedauerlich. Also gälte es qualifiziert weiterzudiskutieren. Vorliegender Band gibt eine ausgezeichnete Hilfe. Was Vf. wie O. H. Pesch („Über die Verbindlichkeit päpstlicher Enzykliken“), K. Rahner, Georg A. Hauser (letzterer als Gynäkologe), A. Müller oder A. Ruf sagen, ist kritisch, ist loyal und, vor allem, sehr geeignet, eine problemgerechte Diskussion zu fördern.

SMEDT, E. J. de u. a.: *Jugend auf dem Weg zur Ehe*. Reihe: Theologische Brennpunkte, Band 12/13. Bergen-Enkheim 1969: Verlag Gerhard Kaffke. 96 S., kart., DM 9,80.

Die Autoren dieses Sammelbandes besprechen Themen, die für die Hinführung zur Ehe wichtig sind: das „Gespräch zwischen Jugend und Eltern“ (de Smedt), die „Pubertät“ unter dem besonderen Gesichtspunkt der Glaubenskrisen und Glaubenserziehung (Bleistein), die „freie Liebe“ als Schlagwort einer „neuen Moral“ und ihre Sinnwidrigkeit (Schurr) und die „Frühehe“ mit ihren Ursachen, Auswirkungen und praktischen Folgerungen (Härlin). Alle Beiträge sind eine gute Hilfe für die Jugendlichen selbst und alle Erzieher.

BLIEWEIS, Theodor: *Ein Pfarrer vor 1000 Türen*. Großstadtseelsorge. Wien 1969: Verlag Herold. 196 S., kart., DM 19,80.

Es sind Berichte des Pfarrers von St. Florian, Wien, über seine mit geradezu heroischer Ausdauer durchgeführten Hausbesuche. Die Schilderungen bieten interessantes Material zur Wirklichkeit der Seelsorge in der Stadt. Was freilich auffällt, ist eine recht unbefriedigende Gemeindeftheologie und, in den Randnotizen und Beurteilungen seiner „Fälle“, ein geringes Maß an psychologischen Gedanken und Maßstäben.

KLEINE, Erwin: *Welt zwischen Hunger und Heil*. Ein Bericht über die II. Plenarsitzung des Pastoralkonzils der Niederländischen Kirche. Reihe: Pfeiffer-Werkbuch Nr. 73. München 1968: Verlag J. Pfeiffer. 132 S., kart., DM 7,60.

Die zweite Sitzungsperiode des holländischen Pastoralkonzils war den Beziehungen Kirche — Menschheit insofern gewidmet, als die Fragen der Entwicklungshilfe und Mission verhandelt wurden. Der Vf. gibt eine Darstellung des Sitzungsverlaufes unter ausführlicher Wiedergabe der Kommissionsberichte. Die kurzgefaßte Vorgeschichte des Pastoralkon-

zils hätte ein wenig ausführlicher ausfallen können. Das Buch gibt jedoch einen Einblick in die Arbeitsweise und vor allem in die recht anspruchsvollen, sachlich qualifizierten Arbeitspapiere, die die Grundlage bildeten. Dies ist kein Sensationsbericht, sondern die Schilderung eines ernsten, angestregten und seriösen Bemühens um Fragen, die die ganze Kirche bewegen. Die wiederholten Apologien des Vf. für die holländische Kirche beeinträchtigen den sachlichen Charakter des Buches etwas; man wird aber dafür Verständnis haben, wenn man die Schärfe sachkundiger Angriffe und Verdächtigungen kennt.

MESSNER, Johannes: *Das Gemeinwohl. Idee — Wirklichkeit — Aufgaben.* 2. wesentlich erweiterte Auflage. Reihe: Fromms Taschenbücher „Zeitnahes Christentum“, Band 56. Osnabrück 1968: Verlag A. Fromm. 267 S., kart., DM 7,80.

Der Verfasser, der sich schon in verschiedenen Büchern — seiner Ethik, Kulturethik und Sozialen Frage — sowie einzelnen Artikeln mit dem Gemeinwohl befaßte, ist zur Behandlung dieses vielschichtigen, für die Sozialphilosophie und Sozialethik grundlegenden Begriffs besonders qualifiziert.

Er entfaltet und verbindet alle in ihm enthaltenen Elemente, nimmt Stellung zu anderen Theorien und weist die Beziehung nach, in der das Bild vom Menschen und die Deutung des Gemeinwohls zueinander stehen. Die grundsätzlichen Darlegungen werden durch ein Kapitel abgeschlossen, das die Gemeinwohlliteratur im 19. Jahrhundert, in der Zwischenkriegszeit und in den Jahren nach dem zweiten Weltkrieg behandelt.

*Gemeinde von morgen.* Hrsg. von Otto BETZ. Reihe: Pfeiffer Werkbuch Nr. 75. München 1969: Verlag J. Pfeiffer. 208 S., kart., DM 9,80.

Beunruhigt durch die Reaktion der Menschen auf das heutige Erscheinungsbild der Kirche, beschäftigen sich die Autoren in ihren Beiträgen mit dem Strukturwandel kirchlicher Gemeinde. Eine Fülle von Überlegungen, die schon geraume Zeit „Arbeitsmaterial“ der Pastoraltheologie und Grundlage von pastoralen Experimenten bilden, werden hier engagiert dargelegt. Dabei wird der Soziologie besondere Bedeutung beigemessen. H. Halbfas will mit seinem Beitrag „Kirche und Gesellschaft“ bewußt provozieren. Und gerade bei diesem Thema tut Provokation not. Aus diesem Grund ist es verständlich, daß manche Behauptungen überspitzt sind. Vor allem wünschte man sich bei kirchengeschichtlichen Rückblicken ein etwas differenzierteres Urteil. Der Soziologe O. Schreuder zeichnet in einer Typologie der Pfarrei ein mannigfaltiges Bild verschiedener Gemeindetypen. Wenn es auch bei den pluralen Verhältnissen die ideale Gemeinde schlechthin nicht gibt, so werden doch einige allgemeingültige Merkmale für die heutige Gemeindegestaltung aufgezählt. D. G. Jacob und G. Hasenhüttl geht es um kritische Prognose und um konsequente Forderungen für eine zukünftige Gemeinde. W. Gössmann bietet eine notwendige Stilkritik der Verkündigungs- und Gebetsprache. E. G. Weinert greift verschiedene Fragen hinsichtlich des Kirchenbaus auf.

Allen gemeinsam ist der Mut und die Aufforderung zum offenen Experimentieren.

GROSSE-JÄGER, Hermann: *Eucharistiefeier für Kinder.* Ein Werkbuch für Eltern, Kindergärtnerinnen, Priester und Lehrer zur Vorbereitung der Eucharistiefeier für Kinder vom 5. bis 8. Lebensjahr. Düsseldorf 1969: Patmos-Verlag. 154 S., Balacron, DM 12,80.

In diesem Buch sind die Ergebnisse langjähriger Bemühungen einer Gruppe von Priestern und Eltern um eine kindgerechte Liturgie festgehalten, die der Verfasser, Dozent für Musikwissenschaft an der Pädagogischen Hochschule in Münster, angeregt und geleitet hat. Es enthält im ersten Teil grundsätzliche Überlegungen zum Problem der Kindergottesdienste und Anregungen zur Liturgiegestaltung. Der zweite Teil bietet neben einigen Texten und Liedrufen für die gleichbleibenden Teile der Eucharistiefeier 20 Modelle für die wechselnden Texte, geordnet nach dem Kirchenjahr. Jedem Formular ist ein Vorschlag für eine kindgemäße Predigt beigegeben. Alles in allem stellt das Buch eine zuverlässige Orientierungshilfe bei der Vorbereitung der Gottesdienste für Kinder des 5. bis 8. Lebensjahres dar.

STEFFENS, Hans: *Fürbittenbuch.* 2. Auflage der Taschenausgabe. Paderborn 1968: Verlag Bonifacius-Druckerei. 300 S., Kunstleder, DM 11,—.

Bei diesem Fürbittenbuch handelt es sich nicht um die Neuauflage der weithin bekannten Fürbittensammlung gleichen Titels von Hans Steffens, sondern um eine völlige Neugestaltung.

tung. Die Formulare sind nach den Prinzipien des Liturgierates in Rom und der liturgischen Kommission der deutschen Bischofskonferenz erarbeitet. Gegenüber denen in Fürbittbüchern anderer Autoren unterscheiden sie sich in mehreren Punkten. Für die Fürbitten werden vier verschiedene Formen vorgeschlagen. Zwischen der Bitte und der Antwort des Volkes ist eine kurze Stille vorgesehen, damit „das Anliegen im Hörenden nachwirken und lebendig werden“ kann. Zugleich ist damit eine Variierung der Antwortformel möglich, für die ebenfalls 4 Fassungen angeboten werden. Unter den Fürbittbüchern, die zur Zeit angeboten werden, ist das von Hans Steffens eins der besten.

STEFFENS, Hans: *Totengedenken. Zehn Wortgottesdienste*. Paderborn 1969: Verlag Bonifacius-Druckerei. 94 S., Plastikeinband, DM 6,40.

Das Buch enthält neben einer Liste mit Psalmen, Liedern und Schriftlesungen zehn auf eine bestimmte Thematik hin ausgearbeitete Wortgottesdienste zum Totengedenken, die jedoch „nicht als Fertigware, sondern als Angebot und Anregung“ gedacht sind. Es besteht durchaus die Möglichkeit, einzelne Texte herauszugreifen und neu zusammenzustellen. Wenn man sich an das vorgegebene Formular hält, wird es jeweils notwendig sein, passende Lieder und Psalmen aus dem Diözesangebetsbuch einzufügen. Sollen Wortgottesdienste zum Totengedenken an mehreren Tagen hintereinander stattfinden, wäre es angebracht, nicht nur die Texte, sondern auch das Aufbauschema zu variieren. Auf verschiedene Formen weist J. Seuffert in dem Werkheft „Wortgottesdienste“ (Verlag Haus Altenberg, Düsseldorf) hin.

MÜNZEL, Hermann: *Ministranten*. Werkbuch zum Altardienst. Reihe: Pfeiffer-Werkbuch Nr. 72. München 1969: Verlag J. Pfeiffer. 232 S., kart., DM 11,80.

„Wie erziehe ich meine Ministranten?“ Pfarrer, Kapläne und Oberministranten, die auf diese Frage eine Antwort suchen, finden sie in dem vorliegenden Buch. Es behandelt die verschiedenen Dienste der Ministranten bei der Messefeier, der Taufe, der Trauung und dem Begräbnis. Außerdem bietet es zahlreiche Vorschläge für die Gestaltung der Ministrantenstunde. Der Autor hat es verstanden, selbst schwierige Themen lebendig, anschaulich und verständlich darzulegen. Eine große Zahl von Skizzen ergänzt und belebt den Text. Der neue Ordo Missae mindert den Wert des Buches nicht. Die kleinen Änderungen, die an einigen Stellen erforderlich sind, vermag der kundige Leser leicht anzubringen.

GRABNER-HAIDER, Anton: *Verkündigung als Einladung*. Reihe: Probleme der praktischen Theologie, Band 8. Mainz 1969: Matthias-Grünwald-Verlag. 150 S., kart., DM 11,90.

Der Vf. erklärt die Verkündigung unter dem einheitlichen Prinzip der Einladung. Dabei geht er von der schmerzlichen Erfahrung aus, daß für viele die Kirche „nichtssagend“ zu sein scheint. Versteht die Kirche ihren Verkündigungsauftrag richtig? Führt sie ihn so aus, daß der heutige Mensch hören kann, was sie zu sagen hat?

Zuerst werden die ntl. Termini für die Verkündigung untersucht, sodann Inhalt und Ziel der Verkündigung Jesu. Dabei betont der Vf. die existenziale Interpretation der Bibel. Aus dem Begriff des Anrufes, der Einladung entfaltet er die Begriffsskala der existenzialen Anthropologie: Freiheit, Selbstwerdung, Liebe, Entfaltung, Geschichtlichkeit, Zukunft.

Die gezeichnete Verkündigungslehre baut auf den biblischen Aussagen auf, jedoch wirkt an manchen Stellen die existenziale Terminologie störend. Die Forderungen, die aus dem Prinzip „Einladung“ gezogen werden, kennzeichnen notwendige Aufgaben für die heutige Kirche. Ein weniger an Forderungen zugunsten detaillierter Vorstellungen wäre jedoch ein mehr.

*Herr zeige uns den Vater*. Ansprachen über das Gottesbild der Bibel. Hrsg. von Karl FRÖHLICH. Regensburg 1968: Verlag Friedrich Pustet. 72 S., kart., DM 3,90.

Vierzig Jahre kirchliche Morgenfeiern im Rundfunk sind der äußere Anlaß dafür gewesen, vorliegende acht Ansprachen über das Gottesbild der Bibel, die im Bayerischen Rundfunk gesendet wurden, herauszugeben.

Die kurze Einleitung bietet einen interessanten Überblick über die vierzigjährige Geschichte der kirchlichen Morgenfeiern im Rundfunk.



Die Ansprachen selbst gehen der Gottesfrage nach. Weil die endgültige Antwort darauf Christus gegeben hat, das Zeugnis davon uns im Neuen Testament überliefert ist, behandeln die Predigten neutestamentliche Aussagen über Gott.

Positiv an den Ansprachen ist vor allem der weithin geglückte Hörerbezug, der ja durch die Indirektheit dieser Kommunikationsform noch erschwert wird. Gerade hier zeigt sich aber nun die Schwierigkeit, im Rundfunk über biblische Texte zu predigen, weil die Bibel eben Verkündigungstexte in und für die glaubende Gemeinde bietet. Darum entgehen auch diese Ansprachen nicht ganz der Gefahr, ein zu stark heilsindividualistisches, und darum nicht genuin biblisches Gottesbild zu zeichnen.

*Heilsame Unruhe oder heillose Verwirrung? Probleme der Theologie in der Glaubensunterweisung.* Hrsg. von der Domschule Würzburg. Würzburg 1968: Echter-Verlag. 156 S., kart., DM 8,40.

Wer hinter diesem Titel eine Schilderung der gegenwärtigen kirchlichen Lage vermutet, wird enttäuscht sein. Liest er aber trotzdem weiter, wird er neuen Gewinn verzeichnen. Hier wird einmal methodisch gefragt, wie der Verkünder und Lehrer des Glaubens mit der gegenwärtigen, zwiespältigen Situation fertig werden könne. Die Beiträge weisen eine gemeinsame Grundorientierung auf (überschneiden sich gelegentlich), ergänzen sich jedoch im Thema. Von Schwerpunkten nachkonziliarer Theologie (M. Seybold) zum Schritt von Theologie zu Unterweisung (E. Walter), den Forderungen an den Glaubensvermittler (J. Pretschner) geht der Blick auf den Hörer (H. Strätling-Tölle). Grundsätze einer rechten Vermittlung beschließen den Band, der neben viel Bekanntem manches Aufhellende bietet (so die Skizze Walters über die inhaltlichen Konsequenzen neuer Denkformen im theologischen Raum, 42–54, oder sein Antwortvorschlag auf die Frage: was bleibt noch, S. 61 f.). Manch bedrückter Vermittler der Botschaft vom Glauben wird hier wieder ein wenig Mut bekommen.

DREHER, Bruno — LANG, Klaus: *Theologische Erwachsenenbildung. Didaktisch-methodische Einführung.* Graz—Wien—Köln 1969: Styria Verlag. 274 S., kart., DM 15,80.

Es geht hier um ein aktuelles Thema der Bildungsarbeit. Was ist programmierter Unterricht, und was kann er leisten? Der Verf., Hochschulreferent der IBM Deutschland und Lehrbeauftragter an der Universität Karlsruhe für programmierten Unterricht und Lehrmaschinen, gibt in drei Thesen eine Antwort darauf: 1. Der programmierte Unterricht ermöglicht eine Individualisierung des Lehrens und Lernens. 2. Er ermöglicht den Einsatz technischer ‚Lehrfunktionsträger‘ und garantiert dadurch 3. eine ziemlich sichere Wiederholung von Lernerfolgen. In der Abhandlung entwickelt der Verf. den Ansatz einer Theorie des individualisierten Lehrens und Lernens. Er weist hierbei den Zusammenhang zwischen einer Systematik der Arten des Lernens und einer Systematik der Formen des Lehrens auf. Insoweit Predigt und Katechese auch Informationsvermittlung mit Lerneffekt sind, kommt man in der Homiletik und Katechetik an einer Auseinandersetzung mit dem hier angesprochenen Thema nicht vorbei.

LÄPPLE, Alfred — BAUER, Fritz: *Christus — die Wahrheit.* München 1968: Kösel-Verlag. 224 S., geb., DM 8,20.

Das bekannte Handbuch für den Religionsunterricht auf der Mittelstufe der höheren Schule erfährt eine grundlegende Neubearbeitung. Das wird vor allem an der Behandlung des Neuen Testaments deutlich, das nach den Ergebnissen der Exegese als Glaubenszeugnis der verschiedenen Christengemeinden der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts dargestellt wird. Ebenfalls ist die vorliegende Auflage von den theologischen Impulsen des Konzils und seiner einsetzenden Wirkungsgeschichte geprägt. Jedoch erscheint das Kapitel über die Kirche zu knapp und aufs Ganze gesehen zu blaß und abstrakt. Gerade bei dem Thema ‚Kirche‘ sind ja das Interesse und die Kritik der Jugendlichen hellwach. Die 16 farbigen und 59 einfarbigen sowie die verschiedenen Karten, Skizzen und Zeichnungen bieten ausgezeichnete Anschauungs- und Verstehenshilfen.

Dieses Buch wird ein aufgeschlossener Jugendlicher auch außerhalb des schulischen Religionsunterrichtes mit Interesse lesen. Er findet eine zuverlässige und gute Darstellung der Grundlagen und des Wesens christlichen Glaubens in der heutigen Welt.

MIRGELER, Albert: *Kritischer Rückblick auf das abendländische Christentum*. Herder-Bücherei, Band 329. Freiburg 1968: Verlag Herder. 176 S., kart., DM 2,90.

Der Aachener Historiker A. M. legt mit diesem Taschenbuch eine überarbeitete Fassung seines bereits 1961 erschienenen „Rückblicks auf das abendländische Christentum“ vor. Dieser Rückblick ist eine geistvolle Prüfung des abendländischen Christentums und der Elemente, die es geschaffen haben. „Es muß allen Ernstes gefragt werden, was das denn für ein Christentum sei, das in Europa Gestalt gewonnen hat“ (17). M. beschränkt sich auf die vorreformatorische Zeit, weil nach seiner Meinung die Weichen der europäischen Geschichte alle schon vor der Reformation gestellt seien. Die verschiedenen Einflüsse, die das abendländische Christentum geprägt haben, werden gut sichtbar. M. zieht im Schlußkapitel „Die neue Gesichtssituation“ die notwendigen Folgerungen.

SUDBRACK, Josef: *Probleme — Prognosen einer kommenden Spiritualität*. Würzburg 1969: Echter-Verlag. 160 S., kart., DM 8,80.

Der Umschlagtext verspricht bezüglich der hochaktuellen Thematik einer „kommenden Spiritualität“ folgendes: einen „Überblick über die Literatur“ und heutige Strömungen; Orientierungshilfe durch Auseinandersetzungen mit diesen Äußerungen. Eingehende Analysen und konstruktive Prognosen für die Zukunft. An Prognosen wird freilich nicht sehr vieles aufgezeigt, das Kapitel „Eine neue Spiritualität“ hat sehr geringen Umfang. Die Auseinandersetzung mit der heutigen Literatur verrät gründliche Kenntnis. (Dem Rez. fiel auf, wie hart S. mit dem „trojanischen Pferd“ v. Hildebrands ins Gericht geht, hingegen an manchen Stellen seiner Ausführungen, wo man eine Kritik H.-U. v. Balthasars erwartet hätte, diese unterbleibt — das soll freilich nicht v. Hildebrand u. v. Balthasar auf eine Stufe stellen.) Eingehende Analysen werden dann auch wirklich unternommen, vor allem die langen Ausführungen über das Verhältnis Actio — Contemplatio und über die Scheinalternative Gott — Mensch sind von höchster Aktualität und hinreißender Eindringlichkeit. Ähnliches gilt von den Ausführungen über die Notwendigkeit des Betens. Kein leicht lesbares, aber ein ausgezeichnetes Buch.

DIRKS, Walter: *Die Antwort der Mönche*. Geschichtsauftrag der Ordensstifter. Dritte ergänzte Auflage. Olten 1968: Walter-Verlag. 222 S., Ln., DM 18,—.

Dieses Buch ist bereits 1952 in erster Auflage erschienen. Es hat dann ein wechselvolles Schicksal erlebt und wird nun vom Vf. in dritter Auflage vorgelegt. Dirks versucht, „nicht als Theologe und nicht als Historiker, nicht als Philosoph und nicht als Soziologe, sondern als ein beteiligter Mensch und Christ und als ein Publizist“ (222) aufzuzeigen, wie die Großen der (westlichen) Ordensgeschichte, Benedikt, Franziskus, Dominikus, Ignatius jeweils eine neue Epoche heraufkommen sahen, Antwort gaben, scheiterten und doch Geschichte machten. „Nach wie vor“ bedauert der Vf., daß er den Karmel nicht einbeziehen konnte, und daß die Kleinen Brüder fehlen. Aber es ist eben, trotz der „nachkonziliaren Vorbemerkung“ (15 ff.) und des umgearbeiteten Schlußkapitels („Ist die Zeit der Orden vorbei?“, 208—221) „nur die dritte Auflage des alten“ Buches (11). In der neueren deutschsprachigen Literatur zum Phänomen Ordensleben hatte dieses Buch seinen Platz eingenommen, und darum sei die Neuauflage hier angezeigt.

BEA, Augustin: *Zum Dienen gerufen*. Überlegungen zur Lehre des Konzils und der Schrift über das Dienen. Freising 1968: Kyrios-Verlag Meitingen. 196 S., kart., DM 9,80.

Das „Dienen“ spielt in den Texten des Konzils eine große Rolle. Kardinal Bea, der so sehr um die Annäherung der Kirchen verdiente Theologe und Exeget, hat hier mit großer Gründlichkeit Konzilstexte und biblische Aussagen über das Dienen geordnet. Es geht um den Dienst durch die Hierarchie; die ganze Kirche, das Vorbild des Dienens, Christus; den Zusammenhang von Gottes-Dienst und Menschen-Dienst. Das Buch ist eine umfassende und brauchbare Sammlung und Deutung der erwähnten Texte, die nur gelegentlich in konventionelle Schemata zurückfällt (25 f. zum „väterlichen“ Dienst; 64 f.; 154; 165—70 bezüglich des Zusammenhanges von Gottes- und Menschiendienst und seiner Motive — vgl. aber 166, Anm. 8; 177 f. zur Kreuzestheologie). Hier hätte noch vertieft werden müssen. Trotzdem wird das Buch vielen zur geistlichen Hilfe werden können, und dies zu einem Thema, an dem wir heute nicht vorbei kommen.

HUNING, Alois: *Edith Stein und Peter Wust*. Von der Philosophie zum Glaubenszeugnis. Münster 1969: Verlag Regensburg. 80 S., kart., DM 5,80.

Anliegen des Autors ist es, mit diesem Büchlein das Andenken von Edith Stein und Peter Wust zu wecken und zu erhalten. — Nach einer kurzen Einführung, die einen Überblick über das Leben der beiden Persönlichkeiten gibt, werden hier erstmalig die noch erhaltenen Briefe von E. Stein an P. Wust zusammen mit dem schon bekannten Aufsatz Wusts zu E. Steins Einkleidung veröffentlicht. Es folgen Auszüge aus dem Briefwechsel zwischen P. Wust und der Priorin des Kölner Karmel sowie ein Bericht über das Sterben Wusts auf Grund der Aufzeichnungen seines Seelsorgers. Abschließend werden die Lebenswege von E. Stein und P. Wust als Wege von der Philosophie zum Lebenszeugnis im Glauben gewürdigt. Neben einer Zeittafel und einem Namensverzeichnis wären noch die ausführlichen Anmerkungen zu erwähnen, die einerseits dem Fachmann gerecht werden, aber auch — da bewußt allgemeinverständlich gehalten — dem interessierten Laien wertvolle Hinweise bieten.

CABAUD, Jacques: *Simone Weil*. Die Logik der Liebe. Freiburg—München 1968: Verlag Karl Alber. 423 S., Ln., DM 42,—.

J. Cabaud legt hier die erste umfassende Biographie der durch ihre Werke auch in Deutschland längst bekannten geistvollen Französin vor. Sie führt in weitem Bogen und in aufschlußreicher Präzision von den Tagen der Kindheit und Jugend (1909—1931), die zum ersten Mal ihre eigenwillige Persönlichkeit erkennen lassen, über die Jahre ihrer Lehrtätigkeit (1931—1936), in denen sie zur Anarchistin wurde, in die entscheidende Zeit der metaphysischen und religiösen Suche (1936—1943), in welcher die geborene Jüdin und agnostisch erzogene Frau sich zur Schwelle christlichen Glaubens durchrang, ohne diese je zu überschreiten. Nicht alles in diesem erfüllten Leben wird man richtigheißen dürfen und manches überspitzt nennen müssen. Was bleibt, ist der tiefe Eindruck von der Geistigkeit dieser Frau, von ihrem Ringen und der Konsequenz ihrer Selbstlosigkeit, die sie als schwer Lungenkranke in England aus Solidarität zu den französischen Kriegsgefangenen den freiwilligen Hungertod wählen läßt.

Die spannend geschriebene Biographie bietet neben vielen unveröffentlichten Äußerungen der Simone Weil eine große Anzahl authentischer Fotografien, eine umfassende Bibliografie und ein Register.

RIDEAU, Emilie: *Teilhard de Chardin — ja oder nein?* Reihe: „Leben und glauben“. München 1968: Verlag Ars sacra Josef Müller. 292 S., Balacuir, DM 15,80.

Die Literatur um Teilhard de Chardin ist kaum noch zu überschauen. Ihr ein weiteres Werk hinzuzufügen, will zunächst als witzlos erscheinen. Dennoch darf die vorliegende Übersetzung aus dem Französischen dankbar begrüßt werden. — Sie bietet eine anschauliche Einführung in das Werk Teilhards und zudem eine kritische Auseinandersetzung mit ihm. Beides geschieht (ursprünglich in fortlaufenden Aufsätzen für Gymnasiasten geschrieben) in durchwegs verständlicher Form. Neun Kapitel behandeln die Ausstrahlung seines Werkes, das Leben Teilhards, seine Epoche, die Prinzipien seines Systems, sein Ziel, seine Theologie und deren Folgen für das Leben sowie die notwendige Auseinandersetzung mit seinem Denken.

Leider stehen die bewußt sparsam gehaltenen Anmerkungen am Ende des geschmackvollen Bändchens. Daß man auf Zitationen absichtlich verzichtet, mag zwar dem tatsächlichen Verzicht vieler Leser auf eine Kontrolle des Dargestellten entsprechen, bedeutet aber, daß man einen wirklichen Anstoß für ein selbständiges Weiterlesen gar nicht erwartet. Und gerade das will dieses Buch doch. Oder?

POUPARD, Paul: *Der Vatikan heute*. Paderborn 1969: Verlag Bonifacius-Druckerei. 220 S., kart., DM 9,80.

Wie immer man zu der vielfach geforderten Reform der römischen Kurie stehen mag, man sollte in jedem Fall informiert sein. Kompetente und zuverlässige Information findet man in diesem Buch von Poupard, der seit Jahren im Staatssekretariat beschäftigt ist und den Vatikan gleichsam „von innen“ darstellt. Der Gebrauchswert des Buches wird erhöht durch ein ausführliches Inhaltsverzeichnis, ein Sach- und Personenregister und durch Karten, Übersichten und Erklärungen.

PLAS, Michael van der u. a.: *Die holländischen Katholiken*. Graz 1969: Styria-Verlag. 240 S., kart., DM 9,80.

Der holländische Katholizismus ist allbekannt, für manche ein Zeichen der Hoffnung, für andere die Gefahr schlechthin. Dabei ist die oft so erregte katholische deutsche Öffentlichkeit häufig auf sporadische, zumal „so oder so“ recht tendenziöse Reportagen angewiesen. Dennoch läge es im höchsten Interesse, dieses Rätsel Holländische Kirchenprovinz wirklich kennenzulernen. Einmal, weil die Probleme von dort bereits die unseren zu werden beginnen, zum anderen, weil bei uns eine Nationalsynode ansteht; und ob man will oder nicht, ob man sich distanziert oder anlehnt, das holländische Pastoralkonzil schaut uns über die rot-weiß-blauen Grenzpfähle. Also heißt es: Informationen suchen. Bei diesem Bestreben wird das Buch recht gute Dienste leisten. Die Verfasser sind zwar eigentlich alle „fortschrittlich“, aber sie verstehen zu nuancieren und, vor allem, auch: zu informieren. Natürlich genügt das Gebotene für Spezialisten nicht, aber der besorgte Durchschnittleser wird viel, viel Interessantes finden, über die Geschichte des holländischen Katholizismus, das Pastoralkonzil, Holland und Rom, heutige Entwicklungen und die verschiedenen Experimente auf verschiedenen Gebieten. Nur gelegentlich werden Sachprobleme zu leicht überspielt (171 f.; 185), aber der Informationswert wiegt diese Einwände bei weitem auf. Noch eine — unerwartete (?) — Frucht der Lektüre: man wünschte sich dringend eine Ausgabe der Hirtenbriefe des holländischen Episkopates aus den letzten Jahren in deutscher Übersetzung.

*Das kleine Buch der Wiese*. Mit 18 Aquarellen von Felix Büttner. Reihe: Das kleine Buch zum Schenken. München 1969: Verlag Josef Müller. 38 S., Glanzeinband. DM 6,20.

Das Büchlein mit den schönen Aquarellen verschiedener Blumen ist ein ansprechendes Geschenk, weil es nicht nur dem Auge, sondern auch dem Herzen etwas bietet. Dafür sorgen eingestreute Sprich- und Dichterworte, die bei aller Schlichtheit tiefe Lebenserfahrungen aussprechen.

*Vom Advent zum Advent 1969/1970*. Wegweiser durch das katholische Kirchenjahr. 64 Bildtafeln. Freising 1969: Kyrios-Verlag Meitingen. DM 9,80.

Zum 18. Mal gibt es diesen Bildkalender, der nicht dem bürgerlichen Jahr folgt, sondern den Jahreskreis der Liturgie begleitet. Die Bilder (meist Wiedergaben alter und neuer Kunstwerke aus dem Ostdeutschen Raum) sind jedoch nicht streng nach der liturgischen Thematik des Jahres ausgerichtet, vielmehr behandeln sie meist besondere Themen, unter welchen das menschliche Antlitz eine führende Stellung einnimmt. Jedes Blatt (in der Regel den Zeitraum einer Woche umfassend) bietet eine Bildbetrachtung, welche das dargestellte Kunstwerk erschließen hilft, einen kurzen Text als Anleitung zur Meditation und liturgische Hinweise.

Der Kalender ist eine wertvolle Hilfe für ein bewußtes Erleben des Jahres. Dem bringt die leider nur unvollkommene Bildwiedergabe (bedingt durch die Herstellung in der DDR) keinen Abbruch.

*Berckers Schwestern Kalender 1970*. Blätter mit Leitsprüchen und kalendarischen Angaben. Kevelaer 1969: Verlag Butzon & Bercker. 366 Blätter. Abreißblock mit Rückwand DM 4,80. Plastikrückwand gesondert DM 1,80.

Der Schwesternkalender für das Jahr 1970 gleicht in Aufmachung und Anlage seinen Vorgängern. Die 366 Blätter tragen auf der Vorderseite in gut leserlicher Schrift sorgsam ausgewählte Leitsprüche und kalendarische Angaben, während auf der Rückseite alte und moderne theologische und nichttheologische Autoren zu Wort kommen und dem Leser manch wertvollen Gedanken mit auf den Weg geben. Bei der Auswahl der Texte wurden besonders auch die für die Erneuerung des Ordenslebens wichtigen Aussagen der Konzilsdokumente und der modernen Ordenstheologie berücksichtigt. Dennoch werden sich durch den neuen Kalender nicht nur die Ordensfrauen angesprochen fühlen, sondern alle, die für eine tägliche geistliche Anregung dankbar sind.

*Meitinger Blumenkalender 1970*. Freising 1969: Kyrios-Verlag Meitingen. 12 Aquarellkarten. DM 2,80.

*Meitinger Scherenschnittkalender 1970.* Freising 1969: Kyrios-Verlag Meitingen. 28 Scherenschnittkarten. DM 3,80.

*Jahr des Herrn 1970.* Meitinger Spruchkartenkalender. 29 zweifarbige Spruchkarten. Freising 1969: Kyrios-Verlag Meitingen. DM 3,80.

Die längst bekannten Meitinger Kalender bieten auch für das kommende Jahr willkommene Abwechslung.

Der BLUMENKALENDER zeigt zwölf hübsche Aquarelle, der SCHERENSCHNITTKALENDER achtundzwanzig Motive, die allerdings wieder nur bestimmte Gemüter ansprechen werden und bisweilen die Grenze zum Kitsch längst hinter sich gelassen haben. Meist geschmackvoll hingegen sind die neunundzwanzig Graphiken, durch die der SPRUCHKARTENKALENDER gegenüber dem Vorjahr noch gewonnen hat.

Die Blätter aller Kalender können als Postkarten verwendet werden (wobei man sich allerdings den Adressenvordruck weggelassen wünscht) und bieten am abzutrennenden Rand die wichtigsten Namenstage.

*Beuroner Kunstkalender 1970.* Kinderbildnisse aus vier Jahrhunderten. 1 farbiges Deckblatt, 12 Farbtafeln, Format 30 x 48 cm. DM 13,20.

Der bekannte Beuroner Kunstkalender stellt für das Jahr 1970 'Kinderbildnisse aus vier Jahrhunderten' vor. Die Einheit des Kalenders beruht somit auf der Thematik und nicht — wie im vorigen Jahr — auf dem Künstler. Die dreizehn Bilder (zwölf Monatsblätter und ein Titelblatt) sind Reproduktionen meist italienischer, holländischer und französischer Maler und reichen von dem Kölner Stephan Lochner (um 1400—1451) bis zu Eduard Manet (1832—1883), umfassen somit einen Zeitraum von fünf Jahrhunderten und nicht — wie der Titel angibt — nur von vieren. Der farbige Druck ist sehr gut, und unter den hochhebbaren Reproduktionen ist eine kurze Hinführung zum Werk geboten (in deutscher, französischer und englischer Sprache). — Für den Kunstliebhaber mit kleiner Brietasche ein willkommenes Geschenk.

KREZDORN, Hansjörg: *Ministrantendienst 1970.* Ein Taschenkalender auf das Jahr 1970. München 1969: Verlag J. Pfeiffer. 128 S., kart., DM 2,—.

Auch der Ministrantenkalender für das Jahr 1970 bringt wieder eine bunte Mischung von Beiträgen, die sicher das Interesse der Jungen finden werden. Als Motto wurde „Gottes Größe im Werk der Menschen“ gewählt. Eine geschickte Wahl, lassen sich doch unter dieser Überschrift mühelos Themen aus der Welt der Kirche, der Religion, aber auch der Technik, des Sports, der Bildung und der Unterhaltung unterbringen. Diese Themen sind es dann auch, die zu Wort kommen, wobei die eigentliche Aufgabe des Ministranten nicht vergessen wird. Ausgezeichnet sind die Hinweise für den Dienst des Lektors mit den Regeln für gutes Vorlesen und Ratschläge gegen die Langeweile am Altar. Der Kalender verdient für den Zweck, für den er gedacht ist, volle Empfehlung. Die einzelnen Beiträge sind nicht nur vielseitiger, sie sind auch umfassender geworden, so daß Groß und Klein auf ihre Kosten kommen können.

FÄHRMANN, Willi: *Ankunft des Herrn.* Ein Weihnachtsbuch für Eltern und Kinder. Würzburg 1969: Arena-Verlag. 128 S., Kunstleinen, DM 7,80.

Dieses Weihnachtsbuch ist ein origineller Beitrag zu einer Literaturgattung, die bereits ausgestorben schien. Der Vf. versteht es, wirklich kindgemäß zu schreiben, ohne ins Kindische abzugleiten. Textstellen aus der Bibel, die die Geburt Christi deuten, alte Heiligenlegenden, die in eine klare und schlichte Form gebracht wurden, neu formulierte Psalmen und Gebete, die das Wunder der Menschwerdung verdeutlichen, und ein Lexikon wichtiger Begriffe und Namen, das dem Wissensbedürfnis der Kinder Rechnung trägt, all das ist geschickt miteinander verbunden und so gehalten, daß es auch schon von Achtjährigen verstanden werden kann. Die zum Teil bunten, jedem Kitsch fernen Bilder fügen sich gut dieser Mischung ein. Das Buch eignet sich ausgezeichnet zur Vorbereitung auf die Weihnachtszeit und ist darum auch Eltern und Lehrern als Anregung zum Vorlesen zu empfehlen.